



Er hat es geschafft. Thilo Sarrazin hat die Debatte um Google Street View abgewürgt. Kannte bis vor wenigen Tagen die Aufregung über die totale Ausspähung unserer Straßen und Häuser kaum noch Grenzen, ist das Thema jetzt wie vom Erdboden verschluckt (und somit selbst auf Google Earth nicht mehr zu erkennen). Ich möchte an dieser Stelle eine Lanze für Google brechen, weil ich finde, dass ein Nebenasppekt völlig untergegangen ist. Überall wurden ja in den Zeitungen und Fernsehnachrichten diese Autos mit ihren futuristischen Dachkonstruktionen gezeigt. Ist denn niemandem etwas aufgefallen? Google fährt flächendeckend Opel! Opel Astra! Astra (von lat. *astrum*, der Stern) ist ja nicht nur ein Hamburger Bier, sondern auch ein Satellitenbetreiber, der wie Google in unsere Wohnzimmer strebt. Und eben ein grundsolides Auto. So viel Symbolik hätte man dem Konzern gar nicht zugetraut! Nach all dem Krisengetöse bei General Motors, dem Ruf nach Staatsknete und dem Bangen der Arbeiter aus Rüsselsheim ist es doch ein Grund zur überschwänglichen Freude, dass die zukunftsreichste Firma des Universums weder mit Mercedes (hat schließlich auch'n Stern), BMW oder Porsche protzt, sondern auf ihrer Weltanschauungsmission nebenbei noch Opel rettet. Damit nicht genug – mit der neuen Werbe-Ikone werden die Absatzzahlen für Astra, Corsa, Insignia und Co. endgültig die Schallmauer durchbrechen: Ab sofort wirbt Lena Meyer-Landrut für Opel. Ein logischer Schritt, denn in ihrem aktuellen Video fährt sie ja bereits Opel – wenn auch einen sehr alten Kadett C, den sie sich von einem öligen Kfz-Mechatroniker zum Cabrio flexen lässt. Künftig liegt jedem Opel-Neuwagen eine Lena-CD bei, auf die es eine lebenslange Garantie gibt. Google, Lena, Astra – das ist die Zukunft. Und wie hieß noch gleich ihr Eurovision-Hit? Satellite. (lv)

Nach der abgesagten Lesung in Hildesheim folgen andere Städte dem Beispiel

# Sarrazin schafft sich ab

Von Lothar Veit

Hildesheim. Nun also doch: Die Buchhandlung Decius hat die für vorigen Donnerstag geplante Lesung mit Thilo Sarrazin abgesagt. Dennoch demonstrierten am Abend rund 40 Teilnehmer gegen Sarrazins umstrittene Integrationsthesen. Die Decius-Geschäftsleitung in Hannover hatte am Dienstag entschieden, den Autor auszuladen, „da wir uns leider nicht in der Lage sehen, die Sicherheit der Besucher und der Mitarbeiter in der Buchhandlung während der Veranstaltung zu gewährleisten“. In Interviews begründete die Buchhandlung dies unter anderem mit der angekündigten Gegendemo.

Der Arbeitskreis Antifaschismus Hildesheim reagierte verwundert auf diese Argumentation: Man habe eine Kundgebung mit 50 Personen unter dem Motto „Kein Forum für Antisemitismus, Rassismus und populistische Hetze!“ angemeldet. „Woher deshalb eine Bedrohung halluziniert wird, ist uns unbekannt“, so Peter Körner vom Arbeitskreis. Tatsächlich verlief die Kundgebung friedlich. In seinem Wortbeitrag kritisierte Körner, dass die Lesung aus Sicherheitsgründen abgesagt wurde – und nicht wegen der „rassistischen und antisemitischen Ausführungen“ Sarrazins. Etwas abseits stand ein einzelner Gegengegendemonstrant, der ein Schild „Meinungsfreiheit!!!“ hochhielt. Thomas Waßmann aus Hildesheim hatte sich eine Karte für die Lesung gekauft und wollte Sarrazin „live“ hören. Stimmt er ihm zu? „Darum geht es gar nicht“, sagt Waßmann. Er empfinde die Absage der Lesung als Eingriff in die Bürgerrechte. „Ich dachte, Deutschland wäre erwachsener.“

Im Vorfeld hatten sich die Hildesheimer Kreisverbände der Linken und der Grünen kritisch über die Lesung geäußert. Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Brigitte Pothmer nannte es eine „ganz und gar unerträgliche Vorstellung“, dass dem früheren Berliner Finanzsenator eine Bühne für seine „aufhetzenden Thesen“ gegeben werden soll. „Sarrazin hat als öffentliche Person und Verantwortungsträger in schäbiger Manier agiert“, so Pothmer. Der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle, der zugleich Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz ist, mahnte „mehr Sachlichkeit und Behutsamkeit gegenüber den Betroffenen“ an. Sarrazin bediene mit seinen groben Positionen und Bildern Vorurteile, die bei einem Teil der Bevölkerung latent vorhanden seien und mache diese salonfähiger. „Damit steht er für eine Radikalisierung der Debatte, von der ich nichts Gutes erwarte“, so Trelle.

Sarrazins Arbeitgeber, die Deutsche Bundesbank, erklärte am Montag, Sarrazin habe gegen den Verhaltenskodex für Vorstandsmitglieder der Bank verstoßen: „Der Vorstand



Sicherheitsrisiko oder Meinungsfreiheit? Rund 40 Menschen demonstrieren am Donnerstag vor der Buchhandlung Decius. Fotos: Veit

der Bundesbank stellt fest, dass die Äußerungen von Dr. Sarrazin dem Ansehen der Bundesbank schaden.“ Am Donnerstag votierte der Vorstand einstimmig für Sarrazins Abberufung. Seit Montag läuft zudem ein Parteiausschlussverfahren der SPD.

In der Hildesheimer Buchhandlung Decius reagierten die Kunden nach der Absage der Lesung erneut unterschiedlich: „Wir haben Blumensträuße bekommen und Trost-Karten, aber auch ärgerliche Nachfragen, warum wir dem Druck nachgegeben haben“, sagte Filialleiter Albert Josen. Das Geld für die mehr als 200 verkauften Karten werde selbstverständlich erstattet. Man müsse Thilo Sarrazins Meinung nicht teilen, aber die freie Meinungsäußerung sei ein wichtiges Gut – und Lesungen von Autoren gehörten zur Aufgabe einer Buchhandlung. Decius bedaure, diese Aufgabe nicht wahrnehmen zu können. Nach Angaben der Deutschen Verlagsanstalt, in der Sarrazins Buch erscheint, sei bislang erst eine weitere Veranstaltung in Berlin abgesagt worden. Die für den 9. September ge-

plante Lesung in Potsdam, die nächste Station nach Hildesheim, musste an einen anderen Ort verlegt werden. Der Verlag bedauert dies, möchte die Debatte um seinen Autor aber nicht weiter kommentieren.

In Internet-Foren erhält Sarrazin, meist anonym, viel Zustimmung. Viele Diskutanten werfen den Politikern vor, sie würden die Probleme der Integration und Zuwanderung verharmlosen oder ignorieren. Beifall kommt auch von der rechtsextremen Seite. So schreibt etwa Ricarda Riefing Neonazi-Aktivistin aus Coppelgrawe und 2009 NPD-Kandidatin für die Bundestagswahl, Thilo Sarrazin habe „mit seiner Überfremdungskritik den Nagel auf den Kopf getroffen“. Sie sei über die Absage der Hildesheimer Lesung enttäuscht, aber nicht verwundert. Sie wisse aus eigener Erfahrung, „dass man ausgeschlossen wird, wenn man seine Meinung sagt!“ Ähnlich zitieren Zeitungen den prominenten Historiker Arnulf Baring: „Mich schockiert, dass es in Deutschland Meinungsfreiheit praktisch nicht gibt.“

Sarrazin polarisiert auf allen Kanälen

## Nicht dienlich

Man mag die Entscheidung der Buchhandlung Decius für richtig oder falsch halten – es ist maßlos übertrieben, sie mit der Abschaffung der Meinungsfreiheit gleichzusetzen. Wer dies ernsthaft behauptet, ignoriert, dass Thilo Sarrazin momentan rund um die Uhr, auf allen Kanälen und in allen



Zeitung, seine Meinung sagen kann. Sein Buch ist nicht verboten, sondern auf Platz eins der Bestsellerlisten. In vielen Buchhandlungen ist es vergriffen, die vierte Auflage ist in Druck. Die Empörung schwappt aber deshalb so hoch, weil es Polarisieren wie Sarrazin immer wieder gelingt, den Eindruck zu erwecken, als sprächen sie etwas aus, was man in Deutsch-

land nicht sagen darf. Das eint ihn mit Eva Herman, die sich seinerzeit mit ihren Einlassungen zur Familienpolitik verhedderte. Es ist aber trotz der geplatzen Lesungen Unfug: Sarrazin darf seine umstrittenen Thesen frei unter Volk bringen – und es ist nur logisch, dass sie heftige Gegenreden provozieren. Beides wird publiziert. Wer nun die Kritiker stereotyp als linke Gutmenschen verhöhnt oder mit fragwürdigen historischen Vergleichen gar von einer Gleichschaltung der Medien spricht, dem ist nicht mehr zu helfen. Die Diskussion über Integration muss zweifellos geführt werden. Zurzeit wird aber nur über Sarrazin geredet. Und das ist der Sache nicht dienlich. Lothar Veit

KOMMENTAR

## POLIZEIBERICHT

In eine schier ausweglose Situation brachte sich am Mittwoch ein 46-Jähriger. Der Betrunkene war mittags nach Hause gekommen, merkte aber vor der Wohnungstür, dass er seinen Schlüssel verloren hatte. Kurzerhand entschloss er sich, das 30 mal 30 Zentimeter große Glasfenster in der Tür einzudrücken, um durch das Loch zu klettern. Er blieb aber in der Mitte stecken. Ein anderer Mieter entdeckte den Pechvogel und alarmierte die Feuerwehr, die dann die Tür aufhebelte und einen Teil heraussägte, um den 46-Jährigen zu befreien.